

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 7 (1881)
Heft: 21

Artikel: Für die Schweizerische Landes-Ausstellung
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-425196>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 10.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ich bin der Düsteler Schreier
Eine praktisch-ideale Natur,
Die voll von Fleiß und von Eifer
Verfolgt der Wohlfahrt Spur.

So mein' ich denn auch entschieden,
Es wäre nun an der Zeit,
Die Auffahrt stracks abzuschaffen
Mit ferner Entschlossenheit.

Was soll uns der Tag im Kalender,
Der die Wünsche so dreist suspißt?
Nicht Einer, von denen man's hoffte
Hat die Auffahrt zum auffahren benützt!



Für die Schweizerische Landes-Ausstellung
sind bis jetzt angemeldet und auch angenommen worden:
Das Brett, welches die Tessiner Ultramontanen vor dem Kopfe tragen.
Der Nagel zum Sarge des freien Wortes.
Die Pöcke, welche Herr Statthalter Frei auf Direktor Zangger hat.
Ein Prachtküch.
Der Stiefel, welchen Herr Nationalrath Erni spricht.
Das Auge, welches Herr Zweifel auf den Bundesrathsjessel ge-
worfen.
Der Hut, unter welchen die Kantone nicht gehen.
Die Pfeife, nach welcher in Bern getanzt wird.
Der Speck, welchen die Gründer dem Publikum durch den Mund
ziehen, und der Leim, auf welchen noch Viele gehen.
Der Bohrer, mit welchem Herr Resptni verbohrt wurde.
Die Kutsche, in welchem unser Staatswesen fährt.
Die Triebfeder, durch welche man Staatsmann wird.
Der Sporn, mit welchem das Volk auf Wahlen hin bearbeitet wird.
Die Leiter, auf welcher man die höchste Stufe erreichen kann.
Das Band, welches das Zentrum und die Rechte zusammenhält.
Der Unterrock, welcher in Chevenez die Unruhen angestiftet hat.
Die Wolle, in welcher die Eisenbahndirektoren sitzen.

Eine moderne Penelope belet zum heiligen Eheskister Andreas.

Sei, heiliger Andreas, Du hochgebenedeit,
Der Du mich gnädig vom Girizimoos befreit!
O schau doch, was mein Mann an allen Festen treibt
Und mach', daß er bei mir zu Hause bleibt!
Sein Almanach, er könnt' katholischer nicht sein;
Fast jede Woche kommt ein rother Festtag d'rein.
In Densingen geh's an, in Freiburg bleibst man brav,
Hält inne ganz genau den ersten Paragraph.
Am Sängertag, da wird die Gurgel auch geschwenkt,
Vom frühen Morgen bis die Sonn' sich Abends senkt.
Ach heiliger Andreas! O nimm Dich meiner an,
Mach', daß ich meinen Hans daheim auch sehen kann.
Als Jähndrich trägt er stolz voran sein Festpanier
Und einen Fahnen bringt er stets nach Hause mir!
Und bringt er einen Fahnen, so habe ich das Kreuz,
Verfluche d'rumb die Feste, die vielen in der Schweiz.
Und nicht nur einen Fahnen, oft bringt er mir noch mehr,
Was mich noch viel mehr ärgert, als daß sein Beutel leer.
O heiliger Andreas im Himmel! weist Du was,
Mach', daß mein Hans zurückkehrt zu frommem Ziel und Maß.
Mach', daß beim Singen und beim Schießen er nicht trifft,
Nicht Kranz noch Wecker kriegt, das ärgert ihn wie Gift.
Befreist Du mich, Verlass'ne, von meinem Sehnsuchtschmerz,
Weiß' ich ex voto Dir die aller schönste Kerze
Und häng' in Einsiedlen ein wächsern Stückerlein
Sammt Sängertagprogramm fromm in die Kirch' hinein.

— Beskriffen. —

A.: A bah! Warum thun Sie denn eigentlich so dumm?
B.: O bitte!! Ich bin Sekundarlehrer!

Historia.

Von Basel nach Densbüren
Wirt Du am sechsten Mai
Die Basler Guiden führen,
Wird Hauptmann Meranel!
Befehl war das von Oben.
Der Guiden tapfre Schaar
Fand, daß er nicht zu loben,
Daß er zu streng war.
Schon Tags zuvor man trabte
Gemüthlich nach Möhlin;
Nach Fischen man dort fragte
Und auch nach gutem „Win“.
Der Densbüren indessen
Sich macht der Sorgen viel
Und Pferde, Betten, Essen,
Nicht ahnend freies Spiel.

Bis sechsten, Abends vier Uhr
Kamen die Guiden nicht.
Ein Rittchen bis nach Frid nur
Den Herrn besser entspricht.
Die Betten und die Ställe,
Der Hafer und der Wein,
Müssen auf alle Fälle
In Frid viel besser sein!
So dachten tapfre Guiden
Für ihres Leibes Wohl!
Nicht wie im Dienst sich üben
Man uns gehorchen soll.
Dem Schweizerischen Wehrmann,
Dem „Bauer“ seine Pflicht!
Ein Marschbefehl für „Herren“
Gi, das gestemt sich nicht.



Nägel. Wo hebt's, Chueri, wo hebt's? 'r g'hehd e so schüüli barmherzig
bitrübt uns?
Chueri. I glaubes woll! I verläure-n-aber an vu Tag z'Tag meh de
Glaube a euße Läbe und i fürch', i fürch', 's werdi au mit Gus
bald de Weg alles Fleisches gah!
Nägel. Oho, oho! Säb denn eineweg nanig; e so schüüli alt fin'mr denn
doch nüd, daß mr scho münd dra denke, bim Herr Wethli dusse
en Grabstei z'b'stelle.
Chueri. Nu fei Glaufe, Nägel; 's Klimata vu Züri g'hört emol eifach zu
denne, wo mr nüd alt wird.
Nägel. Jä, aber mit Permission, Fründ Chueri, wiejo an?
Chueri. Gfisch, bi Gus gits fei alt Lüt meh! Da ischt ja euße Kantans-
rath de bescht Biwys. Wenn de Herr Dokter Ganz und de Herr
Major Wehrli nümme g'lebt hättid, so hättid's ja nüd emol en
Alterspräsident g'ha!
Nägel. Ja bigopplig, das häd öppis!

— Ein reiches Dorf. —

A.: I üsem Dorf si rychi Lüt!
B.: Wie so de?
A.: Es si numme Drei, wo's Brod haufe.
B.: Und de die Andere?
A.: Die göh's go bettle!

— Gott bewahre uns! —

A.: Sehen Sie dort die Frau Bubenstein.
B.: Ja, eine schöne Frau, aber, denken Sie, sie redet nicht mit den Armen.
A.: Ja, wenn die bei ihrem Mundstück auch noch mit dem Armen reden
könnte, so müste unausweichlich unser Erdkörper in 24 Stunden zu
Grunde gehen.

Abonnements auf den „Nebelspalter“

nehmen entgegen alle Postämter und Buchhandlungen.
Preis pr. 3 Monate Fr. 3. —, 6 Monate Fr. 5. 50.
Für das Ausland mit Porto-Zuschlag.

Briefkasten siehe in der Annoncen-Beilage.

Hiezu eine Annoncen-Beilage.